

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnhold
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Beide in Aue 1. Ergeg.

Sprachstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue-Erzgebirge. — Fernsprecher 55.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Drauf und Drauf
Kunst Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Aue 1. Ergeg.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 10 Pf., bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pf., und wöchentlich 10 Pf. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierjährlich 1,60 M., monatlich 10 Pf. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierjährlich 1,92 M., monatlich 16 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pf. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittwochstagen mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Insertionspreis: Die siebenseitige Korpusseite oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften des Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 10 Pf., sonst 15 Pf. Reklamezeitseite 25 Pf. Bei größeren Abschlägen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen ist eine besondere Stelle vorgesehen, wenn sie am Tage vorher bei uns eingeschickt werden.

Diese Nummer umfaßt 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der König von Sachsen traf gestern vorzeitig an Bord des Diplomaten Großherzogliches Kurfürst in Port Sudan ein. Die Wetterreise nach Chartum war auf 2 Uhr nachmittags festgesetzt.

Das sächsische Ministerium des Innern stellt den Gewerbebeamten Mittel zur Unterhaltung von Handwerksleblingen zur Verfügung.

Das Gerücht von einem Kaiserbesuch beim Papst wird offiziell dementiert.

Der deutsche Kronprinz tritt am 26. dieses Monats mit dem englischen Domänenrat Albia von Bomberg auf die Heimreise an.

Staatssekretär Delbrück erklärte, daß die Stoffaus eines selbständigen Bundesstaates Elsass-Lothringen für die verbündeten Regierungen unannehmbar sei.

Der Unterricht an der Krafau'schen Universität wird in diesem Wintersemester nicht wieder aufgenommen.

Englische Parlamentseröffnung.

Das englische Parlament ist nunmehr mit einer Thronrede Königs Georg eröffnet worden, in althergebrachter Form, die sich allem Geschehen nach auf die Thronrede selbst zu erstrecken schien. Das vom König verlesene Dokument ist so farblos wie möglich, und man muß vieles zwischen den Zeilen lesen. Nachdem in ausführlichster Weise König Edward gesiezt worden ist, wird der südafrikanische Mission des Herzogs von Connaught gedacht, die zweifellos für den Zusammenhang des dortigen Kronlandes mit dem Mutterlande von Bedeutung war; außerdem muß aber das die künftige Verwendung des Herzogs als Generalgouverneur von Canada mit seinem Worte erwähnt werden. Es ist zur Genüge bekannt, daß die Beziehungen dieser großen Kolonie zu England recht locker sind und daß Canada die wei-

te Selbstständigkeit auch nach außen hofft, wie dies jetzt in wirtschaftlichen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten sehr hart herztritt. Das Schweigen der Thronrede ist vielleicht ein Anzeichen dafür, daß die Position Englands gegenüber Canada wohl recht schwach zu sein scheint. Ganz auffällig ist ferner: der ironische Hinweis auf die andauernd freundlichen Beziehungen mit den anderen Mächten sowie auf den Handelsvertrag mit Japan und die Situation in Persien. Es mag vielleicht sein, daß man niemand zunächst treffen wollte und deshalb alles in Bausch und Bogen erwähnte. Gleichwohl hätte eine kleine Spezialisierung, in freundlicher und unbedeutlicher Worte gefüllt, doch vielfach Bestürzung hervorgerufen; nicht einmal der japanischen Bündnis ist mehr Erwähnung getan. Mit Genugtuung darf man die Versicherung entgegennehmen, daß England in Persien seine Sonderziele verfolge. Freilich wird in England gar manches versprochen.

Für die ganze Anlage der Thronrede charakteristisch ist auch das Fehlen einer Erwähnung der Balkanfrage, obwohl England dort ganz beträchtlich interessiert ist. Vielleicht wird dies noch im Parlament nachgeholt werden, sobald der Leiter der auswärtigen Politik, Grey, der infolge Familienvorwürfen in der ersten Parlamentssitzung nicht anwesend war, Red' und Antwort stehen wird. Immerhin war bemerkenswert, daß der Kabinettschef Asquith ganz besonders Frankreichs gebadete, indem er erklärte, im Namen der Regierung erwiedere er aufs herzlichste die bezüglichen und freundlichen Absichten, die der hervorragende Minister des Neueren Frankreichs mit Bezug auf Großbritannien vor einigen Tagen geäußerte. Auch gabte der Premier der Tatsache, daß in diesem Jahre die Feier des 50. Jahrestages der Begründung der Einheit Italiens fallen werde. Warum gerade dessen in der Rede Erwähnung geschah, ist nicht recht erfassbar, es müßte denn sein, daß man englisches Interesse erneut versuchen möchte, Italien zum Vorpann für britische Interessen zu nehmen. Jedenfalls wird auf die englischen Parlamentverhandlungen in den nächsten Tagen wegen der prinzipiellen Auseinanderlegungen noch mehrfach zurückzukommen sein, zumal auch über die Gegenstände der inneren Politik eine heile Debatte entbrennen dürfte. So ganz nebenbei werden nach Erwähnung des Planes einer Königreise nach Indien Vorschläge für die Regelung der Beziehungen zwischen den beiden Häusern des Parlaments zum Zwecke eines wirksameren Arbeitens des Parlaments angekündigt, als ob es sich um eine untergeordnete Frage handelt und nicht um den Punkt, um den sich augenscheinlich die gesamte innere Politik Englands dreht und der ja auch zu der letzten Parlamentssitzung geführt hat. Desgleichen wird noch

Mitteilung von einer Reihe saglicher Vorschläge gemacht, wie Ausbehnung der Altersversicherung, Einführung der Versicherung der Industriebediensteten gegen Krankheit und Invalidität sowie Arbeitslosigkeit. Ueber andere wichtige Fragen der inneren Politik, speziell die Homerule, die Petition und Berg. mehr, schweigt man fast gründlich aus. Die Thronrede hält alles in allem noch dem diplomatischen Grundsatz aufgestellt zu sein, daß die Sprache dazu da sei, um die Gedanken zu verbreiten.

Politische Tagesschau.

Aue, 9. Februar.

Gerichtsverfassungsgesetz.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben! Nachdem man am Dienstag ausnahmsweise einmal über Moabit nicht gesprochen hatte, glaubte man dies gestern sofort nachholen zu müssen. Nachdem der Antrag Dahlem, der am Dienstag im Reichstag vorzeitigen Schluß herbeigeführt hatte, angenommen war, kam es zu einem Rebedukt zwischen dem Genossen Heine und einem Regierungskommissar bei einem sozialdemokratischen Antrage über die Vermeidung von Prozessen an bestimmte Straffämmern, der damit begründet wurde, daß die Straffämmen, wie Moabit gelehrt habe, willkürlich vorgehe. Der Antrag wurde abgelehnt. Mehr Glück hatte man dagegen mit einem Antrage der Linken, wonach in den Straffämmern nur endgültig angestellte Richter tätig sein dürfen, der trotz des Widerspruchs des Staatssekretärs Lisco angenommen wurde. Zu einer längeren Auseinandersetzung kam es dann beim § 78 über die Zuständigkeit der Straffämmen. Ein Antrag der Linken will Urkundenabfassungen an die Schutzgerichte verweisen, was aber von Regierungssseite bei aller Sympathie für die Institution der Schutzgerichte abgelehnt wurde. Rechte, Zentrum und Nationalliberale, aus deren Reihen sämtliche Juristen sprachen, wollen aber von einer Ausdehnung des Schutzgerichtes in der berechten Hinsicht nichts wissen, es verbleibt bei den Kommissionsschultern. Herr Heine hatte sich noch einen Ordnungsruf zugesogen, da er die Haltung der Justizien im ersten Essener Bruderschaftsversammlung genannt hatte. Heute wird man vielleicht zum Schluss kommen.

* Besuch Kaiser Wilhelms beim Papst? Die vom Auer Tageblatt bereits veröffentlichte Nachricht der Frankfurter Zeitung, der Kaiser werde im März nach Rom kommen und auch den Papst besuchen, wird in Rom an maßgebender Stelle

Die Märtyrerinnen der Kosmetik.

(Redakteur unbekannt)

Es liegt ein Stoff Tragik in dem weiblichen Schönheitsstreit, ein odysseisches Martyrium. Man könnte von göttlichen Dulderinnen sprechen, die um ihrer Schönheit willen — sie zu haben, sie durch Kunstmittel ins rechte Licht zu sehen — die grausamsten Qualen auf sich zu nehmen bereit sind. Man hat sich gewöhnt, von fräuleiner Hinglichkeit, Hinglichkeit zu sprechen. Das ist aber zweifellos für ihren Schönheitsfieber nicht zutreffend, denn der zeigt uns die Frauen aller Zeiten und Völker auf der Höhe eines vergleichlosen Heroismos. Was männlicher Schönheitsinn, hauptsächlich der Mitteleuropas, an Duldertaten aufzuweisen hat, ist winzig, mildsteins, denn was will eine Schnur, darbinde neben einer Gesichtsbinde, die kitzlich für das Schöne, in diesem Falle zu verschönende Geschlecht in Frankreich erfunden werden ist. Nach Art eines Ritterheims umschließen kurze Gummibänder Stirn, Wangen und Kinn der Trägerin, und die Rose hat durch eine Quetsche seitlich zusammengezogen. Diese Sturm, ich wollte sagen Nachthaube, legt die Dame Abend für Abend an, bis aus dem plebejisch-rundlichen Gesicht die schmale, aristokratische Form geworden ist. Wenn die Wandlung eintritt, läßt sich wohl schwer voraus bestimmen; im Interesse der armen Dulderin aber wäre zu hoffen, daß es überhaupt einmal geschieht. Dieser nächtliche Kopftag erinnert übrigens an die Gesichtsmasse der eleganten Römerin des Altertums, die sich bekanntlich, um die Haut weich und schön zu erhalten, das Gesicht mit einem Brotteig über Nacht verkleisterte, der dann am Morgen mit Gelsomink abgewaschen wurde.

So etwas wie einen Rekord in der Kosmetik scheinen aber die Weißfängerinnen aufzustellen zu haben. Den ebenholzfarbenen Schönen ist es leider nicht vergönnt, den berausenden Teint der rosenflorigen Ges zu erwerben; sie finden aber, daß Kaffeebraun ihrer Rabenfarbe immer noch vorzuziehen ist, und so haben sie eine recht raffinierte Art erfunden, sich dieses Aussehen zu geben. Sie schließen sich volle drei Monate in ein Zimmer ein und umhüllen sich dicht mit einem Leinenstoff, unter dem sie kleine

Feuer von grünen Zweigen und Räucherwerk abbrennen. Der brennende Rauch bringt einen merkwürdigen Verfall der Haut hervor, die nach diesem Prozeß heller und weicher wird. Unter den farbigen Rassen ist das Verhältnis der Haut überhaupt an der Tagesordnung, und unter den mannigfachen Prozeduren spielt das Tätowieren eine Hauptrolle. Dieser schmerzhafte Akt, der vielfach noch im Badeflaschen vollzogen wird, bedeutet wohl zugleich eine Prüfung im klagelosen Ertragen heftiger körperlicher Schmerzen, also eine Art Vorberührung auf den Tätowierer und die Veilchenungen durch den blüftigen Scheberen; denn Sanftmut gehört nicht gerade zu den Tugenden der farbigen Menschen. Bisweilen freilich wissen die Wilden selbst nicht, was sie sich unter dem Tätowieren denken. Davon erzählt Taylor folgende Geschichte. Auf den Fiji-Inseln tötzieren sich nur die Frauen, während auf den benachbarten Tonga-Inseln sich nur die Männer tötzieren. Ein Tonganer war nach den Fiji-Inseln geflohen, um zu erfahren, wie tötziert würde. Während der Rückreise der Fiji-Inseln sagte er sich immer vor: Mann muß die Frauen tötzieren, nicht die Männer. Er holte aber über einen Stein, fiel und verlor seinen Sack, so daß er bei seiner Ankunft den Seinen erzählte: Man muß die Männer tötzieren und nicht die Weiber, und seitdem wurde es auch so gehalten. Meist jedoch ist das Tätowieren bei Frauen aus Schönheitsgründen üblich, wie ein neuzeitliches Lied beweist, das die Gespielinnen ihrer Freundin singen, während ihr Lippen und Kinn tötzieren werden. Es beginnt:

Leg' dich hin, meine Tochter, zu zeichnen dich,
Zu tötzieren dein Kinn!

Doch nicht, wenn du kommt in ein fremdes Haus,

Sie da sagen: Woher dieses häßliche Weib?

Die überzu gebrauchten Instrumente haben in Neuseeland die Form kleiner, zierlicher Haken, deren aus Knochen oder Muskel gearbeitete Klingen mit feinen Zähnchen an der Schneide versehen sind. Diese gezähnte Schneide wird der Haut aufgelegt, und durch einen leichten Schlag mit einem hölzernen Hammer werden die mit Farbstoff bestrichenen in die Haut hineingetrieben. In anderen Ländern wieder benutzt man nadelartige Instrumente, die bisweilen, wie in Japan, aus einer Reihe dicht

nebeneinander liegenden Nadeln bestehen. Eine wesentlich schmerzhafte Prozedur scheint die der Schmucknäden zu sein, die bei einzelnen Völkern als besondres Schön gelten, wie Lubod erzählt. Bei den Frauen von Murray (Australien) ist die einzige wichtige Handlung das Abschäppen des Rückens, ich möchte es ein Einscheren nennen. Diese Prozedur findet statt, sobald ein Mädchen erwachsen ist. Das junge Frauenglimmer kniet nieder und legt ihren Kopf zwischen die Knie einer alten, starken Frau, der der Operateur mit einem Muskel- oder Gelenkstein-Hilfe reihenweise von der rechten zur linken Seite quer über den Rücken bis dicht an die Schulter lange, tiefe Einschläge in das Fleisch macht. Der Anblick ist äußerst empörend. Das Blut rinnt in Strömen herab und tränkt die Erde, und die Schmerzensausbrüche des armen Opfers steigen sich zu einem lauten Angstgekrümpe. Und doch unterziehen sich die Mädchen gern dieser Qual, denn ein gut yesterter Rücken wird sehr bewundert.

Unsere Damen werden diese Kosmetik gewiß etwas übertrieben finden, aber die australische Regierungsliste, die zweifellos den Vorzug der Stabilität hat, verlangt das nun einmal, und wenn die Neuseeländerinnen ihr Gesicht tötzieren, um sich vor den Augen des Alters zu schützen, so werden sie es wieder nicht verstehen, daß eine europäische Schönheit eines einmaligen Eindrucks täglich viele Stunden dem gleichen Zweck opfert. Vicomtesse de L., eine zweite Ninon de l'Enclos, erzählt offenherzig, daß sie bereits vom 20. Jahre an mit allerlei Hilfsmitteln ihre Schönheit zu konservieren, zu besserer Haltung zu bringen und zu erhöhen unternommen habe. Dazu brannte sie bis zum 30. Jahre täglich zwei bis drei Stunden. Von 30. bis 50. Jahre mußte schon das Doppelte dem Schönheitskult geopfert werden, denn es galt, die kleinen Hüftchen an den Wundwinzeln, die Krähenfüße an den Augen durch Behandlung mit Dampfen und waschen. Bärtige gewissermaßen fortzupreisen, das dünner werdende Haar mußte fortwährend von den immer häufiger austretenden Silberläden geplättet werden, ganz zu Schweigen von der stetig wachsenden Wölk, es möglichst lieblich und effektuell zu präsentieren. Nachdem die Hünige überzeugt waren, reichte auch die Zeit nicht mehr hin, den vielen Verletzten des Alters den Garas zu machen. Dieser Schönheitskonsulent glänzte

Seine Majestät nach Italien. Wenn der Kaiser im Jubiläumsjahr noch Rom kommt, so würde ihm zweifelsohne ein großartiger Empfang zuteil werden. Ob er aber auch den Papst besuchen könnte, wäre zweifelhaft. Sicherlich möchte der Papst ihn lieber nicht empfangen, weil nach Ansicht des Katholiken eine direkte Teilnahme an der Jubiläumsfeier eine Verleumdung der dem Papst schuldigen Kaiserin ist in sich schändlich würde. Unbedenklich würde der Papst wohl kaum die Verantwortung auf sich nehmen, den Deutschen Kaiser nicht zu empfangen. Die Antwort auf die noch offene Frage wird die nächste Zeit geben, und sie dürfte bald kommen; der Kaiser kommt nicht nach Rom, um Deutschland und Italien und auch den heiligen Stuhl unnötige Konflikte zu erzeugen.

Unmöglichkeit des Kaisers. Der Kaiser nahm an dem offiziellen Hochball einer Eröffnung wegen nicht teil. Die militärische Feier, die heute in Potsdam anlässlich des Dienstesintritts des Prinzen Joachim in das 1. Garde-Regiment zu Fuß stattfinden sollte, ist aus dem gleichen Grunde abgesagt worden.

Wohnen im See. In der Folgezeit werden nach der neuen pol. Korr. in den Reihen des 1. Garde-Regiments z. F. in Potsdam eine größere Anzahl von Prinzen Dienst tun. Seit über Jahreszeit ist bei dem genannten Regiment der Prinz Georg von Griechenland, der zweite Sohn des griechischen Kronprinzenpaars, kommandiert. Die Einstellung des Prinzen Joachim erfolgt, wie schon bekannt, am 9. d. M. Wie jedoch bestimmt worden ist, tritt der Erbprinz von Hessen zuletzt am 1. April d. J. beim 1. Garde-Regiment z. F., bei dem er in suite geführt wird, zum Dienst ein. Außerdem sollen die beiden ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Friedrich Sigismund und Friedrich Karl, nachdem sie ihre Studien in Potsdam beendet haben, dem Regiment zur Dienstleistung zugewiesen werden.

Der Stand der Parteien im preußischen Abgeordnetenhaus. Nach dem am 4. Februar abgeschlossenen Vergleich der Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses, ist die augenblickliche Stärke der Parteien folgender: Konservative 147, Freikonservative 61, Zentrum 103, Nationalliberale 60, fortschrittliche Volkspartei 37, Polen 14, Sozialdemokraten 6, fraktionlos 6. Gleichzeitig sind sechs Mandate, von denen eins durch einen Polen und fünf durch Konservative besetzt waren.

Über die Politik des Fabrikärs in Bautzen. Schon schreibt selbst die ultramontane Erdmannsche Zeitung, die während des Wahlkampfes mit den Konservativen gegangen ist: Die Stadt Tepiau, deren Bürgermeister bekanntlich der neu gewählte fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Wagner ist, bekommt jetzt den Sorn der Regierung zu führen. Nachdem der Bürgermeister, der seit 24 Jahren als Vizeger des Kreisamtmannes eine Dienstwohnung im Hause bewohnt, diese hat räumen müssen, ist nun zum kommissarischen Vertreter des Bürgermeisters der frühere Bürgermeister von Villau, Herr Ender, vom Regierungspräsidenten ernannt, dessen mannigfache Konflikte mit seiner Gemeinde in Villau bekannt sind. Natürlich erregt die Ernennung wieder im ganzen Kreis große Erbitterung. Wir halten diese Politik des Fabrikärs für ungünstig verfehlt. Erreich wird damit nichts als Unmut und Angst. Bei den Wahlen müssen dann die Konservativen für alle Fehler der Regierung und der Landräte herhalten. — Und das vom Rechts wegen. Was sagt aber Herr von Dallwitz zu den hier geschilderten Vorfällen?

Wahlrechtsänderung in Braunschweig. Die braunschweigische Landesversammlung nahm gestern mit 86 gegen 8 Stimmen einen Schlusshang der Kommission an, die die Landesregierung zu ersuchen, unter Zugrundeziehung der direkten und geheimen Wahl nach dem Dreiklassenwahlsystem eine Gesetzesvorlage über Änderung des Wahlrechts dem Landtag so bald als möglich vorzulegen. Die im Laufe der vorigestraffen und geführten Debatte gestellten Abänderungsanträge sind der Regierung als Material zu überweisen.

Der Regent von China ermordet. Das neue Pariser Morgenblatt Paris Midi erhält über London eine Depesche aus Shanghai, es kursierte dort das Gerücht, daß der Regent von China in Peking von einem Kunuchen ermordet worden sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bis jetzt nicht vor.

Damen ist gewiß eine interessante Parallele zu den gleichaltrigen Manipulationen der wilden Völker. Sie begannen sich übrigens noch enger auf dem Gebiet der Körperplastik, wenn auch die kultiviertere Europäerin in Vorurk des Körpers als ihre besondere Eigenart allein beanspruchen darf. Aber die eingangs erwähnte Maske zur Verschönerung der Kopfform hat ihr Analogon bei den sogenannten Hochkopf-Indianern, die schon dem Schülern in der Wiege durch ein fest bei Stern aufgesetztes Brett die Stirn ablaufen und den Scheitel dadurch ähnlich erhöhen. Die künstliche Höhepressung des Kopfes wird auch im Kaukasus heute noch von gewissen Stämmen gehabt, ebenso soll in einigen Gegenden Frankreichs die künstliche Verlängerung der hinterhauptseitigen Region als besonderes Schönheit immer noch im Schwange sein.

In das Kapitel der Körperplastik gehört auch die Verstärkung der Wade bei vielen Negert- und Indianerstämmen, die wohl nicht gerade Schmerhaft ist und darin besteht, daß nie gelöste Bänder unterhalb des Knies und oberhalb des Fußes eng um das Bein geschnürt werden. Dagegen ist die bekannte künstliche Verkürzung des Fußes bei den Chinchenen, um ihn möglichst klein und grazil erscheinen zu lassen, eine außerst grausame Operation. Der Frauenfortschritt in China, der vor etwa zwei Jahrzehnten dort erwacht, hat wohl schon eine Gesellschaft für die natürlichen Füße ins Leben gerufen; ob die jedoch bessere Erfolge erzielen wird, wie die zahlreichen europäischen Anti-Schuh-Bestrebungen, bleibt abzuwarten. Tradition und Mode sind leider zwei hartgezogene Gegner. Die Hörtinge beweisen das von Zeit zu Zeit. Eine Zeitlang scheinen sie verbunden, bis sie, wie läufiglich in England, zu neuem Leben erkehren. Daher reicht die elegante Dame ihr zofiges Chiffonpuff über das Gesicht und hängt in das entstandene Loch je nach Modenlust und Geschmack eine leichte spinnende Perle, einen schweren blühenden Goldketten. Die Frauen der wilden Völker haben merkwürdigerweise auch hier den gleichen Schönheitsbegriff, nur sind sie noch etwas ausführlicher, eindrucksvoller. Sie verzieren das Büschchen im Chiffonpuff zu unfehlbarer Kingform oder geraten es lang, bis auf die Schulter herauf. Undere, wie die Damen der Hindu, durchbohren auch noch einen Rosen-

* **Die Revolution in Mexiko.** Wie aus dem amerikanischen Reporte C. Baes gemeldet wird, haben die Infusorien seit dem Gefecht vom Sonntag, in dem sie den Obersten der Bundesarmee Robago zum Rückzug nötigten, die Stadt Juarez vollkommen umzingelt. Dienstag nachmittag um 2 Uhr erfolgte aus den Bergen der Küstlin einer starken Abteilung Infusorien in weiblicher Richtung. Die Höhen hinter ihnen erschienen voll von Menschen. Eine Stunde später eröffneten die Mexikaner das Feuer auf die Vorposten der Bundesstruppen die sich infolgeoffens nach Juarez zurückzogen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die Königliche Regierung und der Lehrlingsmangel.

Das Königl. Ministerium des Innern hat zur Befriedigung des Lehrlingsmangels an die Gewerbeschämmern eine Verordnung erlassen, in der zunächst ausgeführt wird, daß das Ministerium beschlossen habe, einer Anregung des Verbandes Sachsischer Gewerbe- und Handwerkervereine, zu den Kosten des Lehrlingsausbildung an würdige und bedürftige Handwerkslehrlinge finanzielle Beihilfen zu gewähren, zu folgen und verschworene zunächst für das laufende Kalenderjahr einen jeden Gewerbeschämmern zu dem vorbezeichneten Zweck einen Betrag bis zu 1200 Mark zur Verfügung zu stellen, nachdem schon seit Jahren der Nebelstand bedacht worden sei, daß der Nachwuchs beim Handwerk unzureichend sei und der zunehmende Lehrlings- und Gesellenmangel die Weiterentwicklung mancher Handwerke zu gefährden drohe. Geeignete und besoldigte junge Leute gingen dem Handwerk oft nur deshalb verloren, weil deren unbemittelte Eltern die mit der Lehrlingsausbildung verbundenen Kosten nicht zu tragen vermögen. — Das Ministerium hat ferner bestimmt, daß die Höhe der Unterstützung im ersten Lehrjahr bis auf 80 Mark bemessen werden kann. So steht in Aussicht genommen, für solche Lehrlinge, die im ersten Lehrjahr bereits unterrichtet werden sind, sofern die Gründe hierfür fortbestehen, auch im zweiten und dritten Lehrjahr, sowie bei vierjähriger Lehrzeit auch im vierten Lehrjahr Unterstützungen zu gewähren, und zwar bis zur Höhe von je 40 Mark jährlich. Die Zahl der mit erzielbarer Unterstützung zu vorbezeichneten Lehrlingen darf in einem Gewerbeschämmerei im Jahre höchstens 20 betragen. Ausgeschlossen von der Unterstützung sind Lehrlinge solcher Berufe, in denen anerkanntermaßen ein Lehrlingsmangel nicht besteht. Die Unterstützung darf nur für unbemittelte, aber befähigte Knaben mit guter Schulbildung erfolgen, die außerdem geistig und körperlich normal entwickelt sind und für das zu erlernende Handwerk Neigung und Begabung besitzen. Die Unterstützung wird an den Lehrling oder an dessen gesetzlichen Vertreter und nur in besonderen Ausnahmefällen an den Lehrmeister ausgezahlt. Sie darf nur für Ausgaben verwendet werden, die unmittelbar zur Förderung der Ausbildung des Lehrlings bestimmt sind (Lehrgebühr, Schulgeld, Kleidung usw.). Der erforderliche Geldbedarf kann bis zur Höhe der bewilligten Vergütungssumme von den Gewerbeschämmern Plauen und Zittau bei der Kasse der Umstädte gegen vom Vorstehenden attestierte Quittung erhoben werden. Über die Ausführung der vom Ministerium erlassenen Maßnahmen, sowie über Vorschläge zu deren Fortsetzung haben die Gewerbeschämmern bis Ende des Jahres Bericht zu erstatten.

* **Oberhau, 8. Februar. Eisenbahnsarbeiten.** Dem Bürgermeister, F. H. Krausner in Oberleutendorf als Konzessionsträger ist am 8. Februar durch die Stadthaltare in Prag der Erlaß zugekommen, daß die mit dem Erlaß des I. I. Eisenbahnenministeriums vom 29. Dezember 1910 angeordnete Trassenrevision über das vorgelagerte Projekt für eine normalpurige Eisenbahn Wieso-Oberleutendorf der Österreichischen Staatsbahnen über Oberleutendorf, Katharinaberg, Brandau, Oberhau in den Tagen vom 14., 15. und 16. d. M. stattfinden wird.

* **Bickenstein, 8. Februar.** Die Feuerwehr und die Hydranten. Wir teilen gestern eine Blättermeldung über einen angeblichen Beschuß des Stadtrates bspw. der Leitung der Hydranten mit. Nach einer Mitteilung des Stadtrates hat dieser jedoch wohl eine Verfügung erlassen, daß das Deponieren der Hydranten nur im Beisein eines Wasserwerksbeamten erfolgen darf, in dieser Verfügung aber ausdrücklich hervorgehoben, daß bei Brandfällen der Beschuß keine Gefahr hat, die Wehr also eigenmächtig handeln kann.

flügel, gewöhnlich den linken, und Schrauben ein Schmuckstück ein. Auch den Mund suchen wieder andere zu verschönern durch Einlagen in die durchbohrten Lippen, durch Besen und Häuten der Zähne. Livingston erzählt von den Nubebanden der Maganda: Ihr absonderlicher Schmuck ist das Pelele, der Ober-Lippeneingang. Die Oberlippe der Mädchen wird an der Liebesgangsstelle der Nasenbeindemand durchschnitten und durch einen eingesetzten Stift das Verhältnis gehindert. Es werden dann allmählich dicke Stifte eingesetzt, die nach Monaten und Jahren das Loch so groß ist, daß ein Ring von zwei Zoll Durchmesser hineingelegt werden kann. Dies bemerkte es, daß in einem Hause die Lippe zwei Zoll über die Nasenspitze vortrug, und als die Dame lächelte, daß die Kontraktion der Muskeln die Lippe bis über die Augenbrauen, während gleichzeitig die Nasenspitze durch das Loch heraus und die Lippe abgesetzte Zähne einen Krokoletten vorzüglich. Warum tragen die Frauen diese Dinge? wurde der höhere Hauptling Chinurdi gefragt. Offenbar erstaunt über eine so dumme Frage, erwiderte er: Der Schönheit wegen. Es sind dies die einzigen schönen Dinge, welche die Frauen haben. Männer haben keine. Frauen haben keine. Was für eine Art von Person würde eine Frau sein ohne das Pelele? Sie würde wie ein Mann mit einem Munde ohne Bart aber gar keine Frau sein.

Und was unsere glänzenden Frauen zu den unzähligen großen und kleinen Schönheitsmärkten treibt, das ist im Grunde das Kokettieren mit der Jugend, die Furcht vor dem Alter, das wie sie glauben, häßlich macht. Die armen Weiber, sagte Börne, warum wissen sie nicht, daß die Mütterlichkeit unvergängliche Schönheit gibt, daß die verblühte Jungfrau zur jungen Mutter, die gealterte Mutter zur jungen Großmutter wird und die gealterte Großmutter als junge Umgroßmutter unter dem Grabe verschwindet? Warum lernen sie nicht in der alten Töchtern und Enkelinnen abgetretenen Schönheit die Aufzeichnung ihrer eigenen finden? — Warum? Ob die Frage auch irgendwo eine Antwort durch die Tat findet? Gewiß. Nur wird man sie mit einer Diogenesleiterne lügen müssen.

Josef Kuhnigk.

* **Überlangwitz, 8. Februar.** Mit heißem Rauch verbrannt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend in der Wohnung des Bergarbeiters Bruno Mögl. Während die Frau auf lange Zeit das Zimmer verlassen hatte, machte sich das 28jährige Schönchen an einen Blick zu schaffen, wobei ein brennender Kerzenstiel umfiel, dessen heißer Inhalt sich über den Kleinen ergoss. Die verursachten Brandwunden waren so schwere, daß das bedauernswerte Kind nach qualvollen Leiden verstarb.

* **Niedercunnersdorf, 8. Februar.** Fünf Generationen. Vor kurzem erblickte hier ein Mädchen das Licht der Welt, wodurch nicht nur dessen Eltern, sondern auch die Großeltern, die Urgroßeltern und die Urgroßmutter in große Freude versetzt wurden. Es leben also zeitigt in einer Familie die Väterinnen und fünf Generationen, deren Altersunterschied immer etwa 20 Jahre beträgt.

* **Plauen i. S., 8. Februar.** Verbrennt. Gestern abend brach im Hause Dobener Straße 13 ein Brand aus, der nur mit Mühe von der Feuerwehr gelöscht werden konnte. Der 52 Jahre alte Christian Hermann Weickelt wurde von dem Feuer im Schlafe überwältigt und erlitt schwere Brandwunden am ganzen Unterkörper, das an seinem Zustand gekennzeichnet wird; der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

* **Chemnitz, 8. Februar.** Giftvergiftung. Nach dem Genuss des Rogen's einer frischgeschlachteten Ware erkrankten ein bisheriger Heir sowie seine Familie an Vergiftungsscheinungen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es sei darauf hingewiesen, daß der Rogen'seine gesundheitsschädlich wirken, vor allem Vergiftungsscheinungen hervorrufen kann. Das Fleisch dieses Hühnchens ist vollständig unschädlich, vor dem Genuss des Rogen's aber sollte man sich hüten. — Die eigene Tochter ermordet! Unter dem Verdacht, ihre eigene 18jährige Tochter, die mit 20000 M. in der Lebensversicherung war, vergiftet zu haben, ist von der bayerischen Staatsanwaltschaft eine im Kaffergarten wohnende Logistälerin verhaftet worden.

Von Stadt und Land.

* **Sodenfrage am 9. Februar:** 1789 F. L. Gabesberger, Urheber des verbreiteten topographischen Systems. * Wilsdruff. 1801 Friede zu Lunéville zwischen der französischen Republik und dem Deutschen Reich. 1884 Seitz Dahn, Döpler, Reichenbach und Gelehrte. * Hamburg. 1904 Brandkatastrophe in Baltimore, Nordamerika. Schaden über 300 Mill. Dollar. 1904 Nächster Angriff japanischer Torpedoboote auf das russische Geschwader vor Port Arthur, wobei drei Schiffe beschädigt wurden. Eine Kreuzerzerstörung war nicht vorangegangen. 1910 Untergang des franz. Passagierschiffes *Chancy* mit 158 Menschen.

Wetterbericht vom 9. Februar. — 8 Uhr morgens.

Stations-Namen	Barometer-Stand	Temperatur nach Celsius	Feuchtigkeitsgehalt	Wind-Min.	Windrichtung
Wetterhäuschen König Albert- Brücke Haus	- 740	- 8	70	+ 3°C - 6°C	O.

Haus, 9. Februar. (Nachtrag unserer Beobachtungen, die durch ein Korrespondenzblatt freundlich geschenkt sind. S. — auch im Rückzug — nur mit genauem Ortsangabe gehalten)

* **Vom Carlotheater.** In neuer Einflutierung brachte gestern abend vor erfreulicherweise voll besetztem Hause das Schleicht-Ensemble Jarnos hier nicht mehr unbekannte Operette: Die Försterchristel zur Aufführung. Die Vorstellung war in jeder Beziehung lobenswert, sowohl in gesanglicher als auch in darstellerischer Hinsicht und die Inszenierung zeigte von gutem Geschmack und großem Geschick, wie auch die Orchesterleitung durch die Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Direktors Söllner als äußerst willensvolle bezeichnet werden muß. Was den Abend aber besonders interessant gestaltete, das war das erstmalige Auftreten einer neuengenannten Sängerin, des Fräuleins Nora Wagner. Mit dem Engagement dieser Dame ist das Ensemble um eine Kollegin bereichert worden, die man, ohne zu schmälen, eine von dessen Vorfahren nennen darf. Mit großer, gutgeschulter Stimme ausgestattet, ist Fräulein Wagner auch gewandt im Auffreten, ihre Darstellungsweise ist sicher und elegant, wobei der Künstler auch noch eine treffliche Bühnenfigur zu statten kommt. Der reiche Brustfall, der ihr in der Rolle als Komtesse Josefine zuteil wurde, beweist, daß die Publicum die Vorzüge der Dame zu schätzen wußte. In der Titelrolle bewährte sich Fräulein Nora Wagner. Mit dem Engagement dieser Dame ist das Ensemble um eine Kollegin bereichert worden, die man, ohne zu schmälen, eine von dessen Vorfahren nennen darf. Mit großer, gutgeschulter Stimme ausgestattet, ist Fräulein Wagner auch gewandt im Auffreten, ihre Darstellungsweise ist sicher und elegant, wobei der Künstler auch noch eine treffliche Bühnenfigur zu statten kommt. Der reiche Brustfall, der ihr in der Rolle als Komtesse Josefine zuteil wurde, beweist, daß die Publicum die Vorzüge der Dame zu schätzen wußte. In der Titelrolle bewährte sich Fräulein Nora Wagner. Mit dem Engagement dieser Dame ist das Ensemble um eine Kollegin bereichert worden, die man, ohne zu schmälen, eine von dessen Vorfahren nennen darf. Mit großer, gutgeschulter Stimme ausgestattet, ist Fräulein Wagner auch gewandt im Auffreten, ihre Darstellungsweise ist sicher und elegant, wobei der Künstler auch noch eine treffliche Bühnenfigur zu statten kommt. Der reiche Brustfall, der ihr in der Rolle als Komtesse Josefine zuteil wurde, beweist, daß die Publicum die Vorzüge der Dame zu schätzen wußte. In der Titelrolle bewährte sich Fräulein Nora Wagner. Mit dem Engagement dieser Dame ist das Ensemble um eine Kollegin bereichert worden, die man, ohne zu schmälen, eine von dessen Vorfahren nennen darf. Mit großer, gutgeschulter Stimme ausgestattet, ist Fräulein Wagner auch gewandt im Auffreten, ihre Darstellungsweise ist sicher und elegant, wobei der Künstler auch noch eine treffliche Bühnenfigur zu statten kommt. Der reiche Brustfall, der ihr in der Rolle als Komtesse Josefine zuteil wurde, beweist, daß die Publicum die Vorzüge der Dame zu schätzen wußte. In der Titelrolle bewährte sich Fräulein Nora Wagner. Mit dem Engagement dieser Dame ist das Ensemble um eine Kollegin bereichert worden, die man, ohne zu schmälen, eine von dessen Vorfahren nennen darf. Mit großer, gutgeschulter Stimme ausgestattet, ist Fräulein Wagner auch gewandt im Auffreten, ihre Darstellungsweise ist sicher und elegant, wobei der Künstler auch noch eine treffliche Bühnenfigur zu statten kommt. Der reiche Brustfall, der ihr in der Rolle als Komtesse Josefine zuteil wurde, beweist, daß die Publicum die Vorzüge der Dame zu schätzen wußte. In der Titelrolle bewährte sich Fräulein Nora Wagner. Mit dem Engagement dieser Dame ist das Ensemble um eine Kollegin bereichert worden, die man, ohne zu schmälen, eine von dessen Vorfahren nennen darf. Mit großer, gutgeschulter Stimme ausgestattet, ist Fräulein Wagner auch gewandt im Auffreten, ihre Darstellungsweise ist sicher und elegant, wobei der Künstler auch noch eine treffliche Bühnenfigur zu statten kommt. Der reiche Brustfall, der ihr in der Rolle als Komtesse Josefine zuteil wurde, beweist, daß die Publicum die Vorzüge der Dame zu schätzen wußte. In der Titelrolle bewährte sich Fräulein Nora Wagner. Mit dem Engagement dieser Dame ist das Ensemble um eine Kollegin bereichert worden, die man, ohne zu schmälen, eine von dessen Vorfahren nennen darf. Mit großer, gutgeschulter Stimme ausgestattet, ist Fräulein Wagner auch gewandt im Auffreten, ihre Darstellungsweise ist sicher und elegant, wobei der Künstler auch noch eine treffliche Bühnenfigur zu statten kommt. Der reiche Brustfall, der ihr in der Rolle als Komtesse Josefine zuteil wurde, beweist, daß die Publicum die Vorzüge der Dame zu schätzen wußte. In der Titelrolle bewährte sich Fräulein Nora Wagner. Mit dem Engagement dieser Dame ist das Ensemble um eine Kollegin bereichert worden, die man, ohne zu schmälen, eine von dessen Vorfahren nennen darf. Mit großer, gutgeschulter Stimme ausgestattet, ist Fräulein Wagner auch gewandt im Auffreten, ihre Darstellungsweise ist sicher und elegant, wobei der Künstler auch noch eine treffliche Bühnenfigur zu statten kommt. Der reiche Brustfall, der ihr in der Rolle als Komtesse Josefine zuteil wurde, beweist, daß die Publicum die Vorzüge der Dame zu schätzen wußte. In der Titelrolle bewährte sich Fräulein Nora Wagner. Mit dem Engagement dieser Dame ist das Ensemble um eine Kollegin bereichert worden, die man, ohne zu schmälen, eine von dessen Vorfahren nennen darf. Mit großer, gutgeschulter Stimme ausgestattet, ist Fräulein Wagner auch gewandt im Auffreten, ihre Darstellungsweise ist sicher und elegant, wobei der Künstler auch noch eine treffliche Bühnenfigur zu statten kommt. Der reiche Brustfall, der ihr in der Rolle als Komtesse Josefine zuteil wurde, beweist, daß die Publicum die Vorzüge der Dame zu schätzen wußte. In der Titelrolle bewährte sich Fräulein Nora Wagner. Mit dem Engagement dieser Dame ist das Ensemble um eine Kollegin bereichert worden, die man, ohne zu schmälen, eine von dessen Vorfahren nennen darf. Mit großer, gutgeschulter Stimme ausgestattet, ist Fräulein Wagner auch gewandt im Auffreten, ihre Darstellungsweise ist sicher und elegant, wobei der Künstler auch noch eine treffliche Bühnenfigur zu statten kommt. Der reiche Brustfall, der ihr in der Rolle als Komtesse Josefine zuteil wurde, beweist, daß die Publicum die Vorzüge der Dame zu schätzen wußte. In der Titelrolle bewährte sich Fräulein Nora Wagner. Mit dem Engagement dieser Dame ist das Ensemble um eine Kollegin bereichert worden, die man, ohne zu schmälen, eine von dessen Vorfahren nennen darf. Mit großer, gutgeschulter Stimme ausgestattet, ist Fräulein Wagner auch gewandt im Auffreten, ihre Darstellungsweise ist sicher und elegant, wobei der Künstler auch noch eine treffliche

während des Tanzens ein leidenschaftliches Mädchen bewußtlos zu Boden. Wenige Minuten darauf trat der Tod ein. Die offizielle Untersuchung ergab, daß der Tod durch zu hartes Schnüren verursacht sei. Die Leiche wurde nach der städtischen Leichenhalle gebracht.

* **Borskoje Gjelo in Gleichen.** In der Eisenbahnhaltung Borskoje Gjelo ist der Kaiserpannon niedergestürzt. Der Schaden ist, wie die B. G. melden, bedeutend. Über die Entstehungsursache des Unfalls konnte nichts bestimmt festgestellt werden. Borskoje Gjelo ist der händige Sommeraufenthalt der Baron Familie. Der Brand erzeugt in Petersburg großes Aufsehen, um so mehr, als auch behauptet wird, daß das Feuer angelegt worden sei.

* **Der Student als Saboteur.** In St. Denis bei Paris fiel am Dienstag eine junge Arbeiterin in den Kanal. Ihr Brüder, ein Arbeiter, sprang ihr nach, um sie zu retten. Er hatte bereits den Tod des Mädchens erfaßt, als beide, des Schwimmens unkundig, untergehen drohten. Im letzten Moment sprang ein Passant namens Edmond Dompartin in den Kanal. Es gelang ihm, beide ans Land zu retten. Als Polizisten heranliefen und ihn nach seinem Namen fragten, um ihn für eine eventuelle Belohnung zu notieren, ergriff er die Flucht und jagte wie ein Raser davon. Seine Flucht erregte Verwunderung; man nahm ihn fest, und es stellte sich heraus, daß man es mit einem gemeinfährlichen Menschen zu tun hatte, der zu zweien Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ausweisung aus Paris verurteilt war, sich aber durch die Flucht der Strafe entzogen hatte.

* **Von der Pest.** Gegenüber den Gerichten von Ausbruch der Pest in Ägypten ist der Österreichische Lloyd in der Lage, mitzuteilen, daß die Pest in Ägypten seit 1899 lediglich endemischen Charakter habe und nur unter den Einwohnern vorkomme. Für Europäer besteht keine Gefahr. Die leichten Fälle seien vom 4. Januar verzeichnet.

* **Die Un Sicherheit im Osten Londons** macht anscheinend strenge Maßregeln notwendig. Am Mittwoch früh unternahmen Polizeimannschaften, von denen eine große Anzahl mit Revolver bewaffnet war, eine unvorhergesehene Absicherung bestimmter Straßen im Osten Londons. Fast schien es, als ob es wieder zu einer Belagerung wie in der Südstadt komme. Doch wurden die Polizeimannschaften gegen drei Uhr zurückgezogen, nachdem ein junger Russe sowie eine Frau erhaftet worden waren, nach denen seit Ende Dezember 1910 im Zusammenhang mit dem Mord in London sich gesucht wurde.

* **Die Hochzeit der Döllarprinzessin.** In New York hat am Dienstag, wie der Berl. Post-Anz. meldet, die Hochzeit Lord D'Este mit Miss Vivian, der zweiten Tochter George Goulds, stattgefunden. Ein großes Polizeiaufgebot sperrte die viele Tausende zahlende Zuschauermenge von der Kirche ab, und die Hochzeitsfeier wurde von einer Abteilung britischer Schuhleute geleitet. Die Hochzeitsfete für diese ganz ungewöhnlichen Maßnahmen war, daß der Bräutigam in zahllosen Briefen mit dem Tode bedroht worden war, falls er es wagen würde, die Döllarprinzessin zu einer englischen Lady zu machen. Die Hochzeit verlief jedoch programmatisch und mit der gewohnten prächtigen Pracht.

* **Der Vulkanausbruch auf der Philippineninsel Luzon.** Ein Telegramm der Deutschen Kabelgrammgesellschaft aus Manila meldet: Der Ausbruch des Vulkans Taal ist anscheinend beendet. Das Seeufer ist mit einer Schlammsschicht bedeckt, die Uferläufe sind verlassen. Dreihundert Tote wurden aufgefunden. Manila ist unversehrt. Die Erdbebenarmee meldet, daß in den letzten zehn Tagen 964 Erdstöße ausgezeichnet wurden.

Neues von der Affäre des Kaplans Roschigli.

Die Enthüllungen, welche die Zentrumspresse täglich zur Affäre des Kaplans Roschigli veröffentlicht und die vor allem seine Frau, die frühere Schauspielerin Rossi Köhl betreffen, haben nunmehr dieser zu einer Entgegnung an die Deutsche

Zeitung führte sein Verfahren wie eine lastende Schuld. Es lag wie ein Druck auf seiner Seele. Er sagte gar nichts, während er den Gast zum Wagen geleitete. Marieke wußt noch immer an der Kaische, Jutta schöpfte ihm das Wasser dazu.

„Eine saubere Dirn!“ rief der Vermalter überrascht, blieb stehen und sah sich das Mädchen mit der Freude an, die ein ästhetischer Sinn beim Anblick des Schönen empfindet. „Was für gräßliche Körperformen! Und bei aller Unmut soll ich die Augen springende Kraft! Ja, brandelt Euch das Mädel mit ihren Feueraugen nicht den ganzen Hof an?“ wandte er sich im Weitergehen scherhaft an den Müller.

Der gab nur eine kurze, unverständliche Antwort. Ein Brummen nur, das so und so gedeutet werden konnte. Er schielte zu Jutta hinüber und mußte dem Vermalter recht geben. Schön war das Mädchen wie selten eine — zum Unheil schön. Seine Sitten zog sich in Galten. „Gott muß das Mädel nur, doch jetzt sitzt das Ernter anholt... nu, man wird halt schauen.“

Um andern Morgen fuhr das Wögelchen des Müllers bei Tagesgrauen über die Brücke der Mühlwirtschaft.

Das Gefinde stand im Hoftor und sah dem davonrollenden Wagen mit Neugier und Bewunderung nach. Der Herz war so in Wölfe herausgekommen, so fein ausstaffiert, als ginge er zur Hochzeit. Über niemand wußte, wohin er fuhr. Selbst Maricel hatte kurz vor der Heirat noch keine Ahnung gehabt.

„Ins Währische geht's,“ lagte Josto, die Richtung aufmerksam verfolgend, die der Wagen nahm.

„Wo er nur hinfährt,“ wußt Eva ein und ließ sich die jungen, noch verschleißen Augen.

Der Mühlgeselle, der faul und weiß am Torpfosten lehnte, meinte wichtig:

„Zum Fabian fährt er, ich hab's gehört, wie er es dem jungen Herrn gesagt hat.“

„Zum Fabian...“ Das Staunen war allgemein. Was wollte der Herr von ihm?

Na, er wird halt wissen, der Herr, was er von Fabian will,“ gab der Mühlgeselle zur Antwort und schaute Jutta dabei mit einem Blick an, der sie beunruhigte. Es lag ganz ausgesprochene Schadenfreude darin.

(Fortsetzung folgt.)

Journalist Benanbung gegeben, da diese Korrespondenz die Mitteilungen der Zentrumspresse weiter verbreitete hatte. Gegenüber der Behauptung, daß sie eine gekaufte Wölfin sei und sie in Leipzig wiederholt an Geistliche herangeführt habe, schreibt Frau Rossi Roschigli: Ich war konfessionslos und wollte katholisch werden. Ich lernte eine Zeitlang bei Herrn Kaplan Witkowski, und da wir täglich zusammen im Theater gewesen sind, wurde ihm der Verkehr mit mir verboten. Ich lernte dann eine Zeitlang bei einem anderen Herrn. Auf Wunsch von Witkowski schrieb ich ihm, daß ich nicht mehr zum Unterricht kommen könne. Was diese Mitteilung betrifft, daß Herr Witkowski den Verkehr mit mir sofort abgebrochen hat, so teile ich Ihnen mit, daß bereits drei Verbote vom Bischof erhalten und Ihnen getroffen hat. Er verachtete bei uns im Hause vom 18. August 1907 bis zum Januar 1910. Mein Mann lernte ich am 1. Februar kennen, und von Unterricht war überhaupt nicht die Rede, da ich seit Monaten bereits katholisch war. Was die blödsinnige Neuheit anlangt, ich wollte ein Blatt neben einem katholischen Geistlichen, das mit einer Freundin verschaffen sollte, so meine ich, daß eine Freundin kaum ahnen kann, auf welchem Platz in irgend einem Theater sich ein Geistlicher befindet. Das hatte ich auch gar nicht nötig, denn die Geistlichen haben mich aus meiner Wohnung abgeholt, sind mit mir ins Theater gegangen und haben mich dann wieder nach Hause gebracht. Dies ist sowohl Kaplan Witkowski wie mein Mann. Und was die freiwillige Rückkehr meines Mannes betrifft, so war Vater Rosching zuerst in meiner Wohnung, und dann erst fing die Geschichte an. Vor wenigen Tagen erhielt ich aus dem Strafgericht diese Zeilen an mich nicht haften, für einen reuligen Priester eine nette Bekämpfung (siehe Anlage 1. Die Red.). Das andere Schreiben war an einen Freund meines Mannes gerichtet (siehe Anlage 2. Die Red.). Es zeichnet hochachtungsvoll Rossi Roschigli.

Das ersterwähnte Schreiben (Anlage 1) lautet ohne Vorrede: Und dennoch. So viel von dieser heiligen Himmelsmacht mir gegeben war, so sehr habe ich dich geliebt. Kein war mein Streben, das ist nur mein Trost. Über die Göttin meines Herzens wird nimmer ersterden. Schon seh' ich, immer läuft sie mich leiden. Wäre ich die Bahre der Welt gegangen, schärfer dann wäre wohl mein Bild gewesen. Aber nun, das Herz ist verwandelt, fortan zu leiden. Ich würde nicht schreiben, müßte ich einen Zweck. Diese Zeilen selbst sind mein Schmerzensgruß. Inniger kann er nicht sein, wie sollte er mehr nicht ergreifen. Wir halten solche Wünsche nicht mehr: Glückliches Jahr, einen guten Tag, eine gute Nacht. Um meines Leides willen, o mögen Sie doch um so mehr sich an die erfüllen, jeden Tag, jede Stunde. Schon früher war das mein Begehr, noch höher jetzt ganz allein für dich. Heute las ich weinend die tiefschreitenden Worte — selbstene dunkle Loden umrahmten ihr Gesicht und beschatteten die schönen tiefen Augen. (Der letzte Satz enthält eine Spieldrolle: die fetten deutschen Buchstaben ergeben den Namen Hanschen, die lateinischen von rechts herlesen den Namen Rossi; die betreffenden Buchstaben sind auch im Original so gekennzeichnet.) Der vorstehende Brief ist anschließend in einem anderen Schreib-

hort an einen Grund durchgeschmuggelt worden. In letztem Schreiben (Anlage 2) heißt es: Mein lieber Freund! Bissher hatte ich noch wenig Gelegenheit, dir für deine Freude Besuchs in Wien zu danken. Umstände und Indisposition machten mir damals leider unmöglich, in deiner 16. Gesellschaft zu verweilen. Daher schreibe ich heute, u. zw. aus Überdruss. Frage mich nicht erst viel nach dem Warum und wie, daß ich hier bin, ich studiere hier gleicherweise viel. Über da nur Ruhe und Einsamkeit mich hier umgibt, lände ich mit meinen Zeilen gern Widerhall in einem Freundeherzen. Doch gut ist mir deine verdiente Wiene im Gedächtnis, als ich dich zufällig in Eger traf und dir meine Schritte eröffnete. Es wird dir damals nicht entgangen sein, wie Selbstlosigkeit mich umschwebte und das unbeschreibliche Große der Liebe mein ganzes Wesen durchstrang, jenes Liebe, die ich bis dahin nie gefaßt, noch nie durchdröhnt hatte. Daß ich mein Herz und mein alles vergeben hatte, das war aller Welt klar. Ich will auch all die Seligkeit nicht verschweigen, welche die Folgezeit mir gebracht. Stunden und Tage waren es, die ich wachend zwar, doch meist in wohligem Träumen umgegangen bin. Da ich mich aber mit meinen Eltern verschlagen habe, bleibt mir allein mein goldiges Wien. Zwei Dinge lobe ich mit auf Erden: der Kindheit seines Art des Nachens und unermüdlichen Schreibens, und der Liebe tiefes Auge und ihren durchdringlichen Blick. Nicht bloß einmal war es, daß die Liebe mir Tränen der inneren Rührung entlockte. Weit entfernt nur vom traurten Herde, ist's ein unsagbar Sehnen, ein nie schweigendes Rufen, eine süße Melodie, läßlicher denn Strengefang, die mich dahin bald wieder führen möchten. Des Lebens Ernst zu pflegen weile ich hier, wer aber und was kann meine Gedanken meitieren, wo mein Herz nicht bei mir ist. Mit jartem Klingen, aber auch mit leidenschaftlich wilden Auffordern treibt mich der Sehnsucht unaufhaltbarer Drang. Wer wäre Meister genug, ihn selbst zu hemmen und zu zwingen. Abgeschlossen noch mehr als du verlebe ich diese Tage. Du weißt, wie ein Briefchen da erfreuen kann. Willtest du mir in alter Freundschaft ein Soldat bekommen lassen, dann adressiere an Roschigli, Kapellenberg in Reichenbach O.S., Sal veto centies! (Sei geprüft hundertmal!) In freundschaftlicher Ergebenheit deiner gebendend grüßt recht herzlich dein Johannes R. Soweit die beiden Schreiben. Es geht aus ihnen zum mindesten heror, daß Roschigli ein ganz habsloser Mensch ist, der sich von augenblicklichen Reigungen und Gefühlen beherrschen läßt.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Abippnung und Ueberarbeitung

Kennen Schlimme Folgen noch schwärzen, wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt wird. Als sehr zweckmäßig hierfür erweist sich Scotts Barberian-Schmidion, die leicht bedürfnis- und angenehm schmecken, allgemein gern genommen wird.

Scotts Schmidion wird von uns ausschließlich im großen verbraucht, und zwar als loses Getränk oder als, jenseits nur in versteckten Originäritäten in Stoffen mit unteren Baumwolle (oder mit dem Tonikum) Scotts Barberian, S. m. t. o. Preßbart. o. d. Schmeckt leichter. Wieviel Barberian-Debittert 1800, prima Qualität 800, unterste gejauerte 44,44, Debittert 1800, pale, Regent 800, leichter erhab. Der mit 800, 200, 100, 50, 25, 12,5, 6,25, 3,125, 1,5625, 0,78125, 0,390625, 0,1953125, 0,0976875, 0,04884375, 0,02441875, 0,012209375, 0,006109375, 0,0030546875, 0,0015273125, 0,000713625, 0,0003568125, 0,00017840625, 0,000089203125, 0,0000446015625, 0,00002230153125, 0,0000111515625, 0,000005575625, 0,0000027875625, 0,00000139375625, 0,000000746875625, 0,0000003739375625, 0,0000001869375625, 0,00000009349375625, 0,00000004719375625, 0,00000002359375625, 0,000000012295375625, 0,00000000614875625, 0,000000003124875625, 0,0000000015624875625, 0,00000000078124875625, 0,000000000390624875625, 0,0000000001953124875625, 0,0000000000976875625, 0,00000000004884375625, 0,00000000002441875625, 0,000000000012209375625, 0,000000000006109375625, 0,0000000000030546875625, 0,0000000000015273125, 0,00000000000078124875625, 0,000000000000390624875625, 0,0000000000001953124875625, 0,0000000000000976875625, 0,00000000000004884375625, 0,00000000000002441875625, 0,000000000000012209375625, 0,000000000000006109375625, 0,0000000000000030546875625, 0,0000000000000015273125, 0,00000000000000078124875625, 0,000000000000000390624875625, 0,0000000000000001953124875625, 0,0000000000000000976875625, 0,00000000000000004884375625, 0,00000000000000002441875625, 0,000000000000000012209375625, 0,000000000000000006109375625, 0,0000000000000000030546875625, 0,0000000000000000015273125, 0,00000000000000000078124875625, 0,000000000000000000390624875625, 0,0000000000000000001953124875625, 0,0000000000000000000976875625, 0,00000000000000000004884375625, 0,00000000000000000002441875625, 0,000000000000000000012209375625, 0,000000000000000000006109375625, 0,0000000000000000000030546875625, 0,0000000000000000000015273125, 0,00000000000000000000078124875625, 0,000000000000000000000390624875625, 0,0000000000000000000001953124875625, 0,0000000000000000000000976875625, 0,00000000000000000000004884375625, 0,00000000000000000000002441875625, 0,000000000000000000000012209375625, 0,000000000000000000000006109375625, 0,0000000000000000000000030546875625, 0,0000000000000000000000015273125, 0,00000000000000000000000078124875625, 0,000000000000000000000000390624875625, 0,0000000000000000000000001953124875625, 0,0000000000000000000000000976875625, 0,00000000000000000000000004884375625, 0,00000000000000000000000002441875625, 0,000000000000000000000000012209375625, 0,000000000000000000000000006109375625, 0,0000000000000000000000000030546875625, 0,0000000000000000000000000015273125, 0,00000000000000000000000000078124875625, 0,000000000000000000000000000390624875625, 0,0000000000000000000000000001953124875625, 0,0000000000000000000000000000976875625, 0,00000000000000000000000000004884375625, 0,00000000000000000000000000002441875625, 0,000000000000000000000000000012209375625, 0,000000000000000000000000000006109375625, 0,0000000000000000000000000000030546875625, 0,0000000000000000000000000000015273125, 0,00000000000000000000000000000078124875625, 0,000000000000000000000000000000390624875625, 0,0000000000000000000000000000001953124875625, 0,0000000000000000000000000000000976875625, 0,00000000000000000000000000000004884375625, 0,00000000000000000000000000000002441875625, 0,000000000000000000000000000000012209375625, 0,00000000000000000000000000000000610937

Zählen hinsichtlich der einzelnen Wünsche der Privatangestellten, die im Entwurf nicht genügend berücksichtigt werden sind, ihre neue Zustimmung zu den Beschlüssen der Gedenkstiftung des Hauptrateschusses. Die Versammlungen halten insbesondere die von der Gedenkstiftung geforderte Förderung der Heilzüge und Erholungen, sowie die Aufhebung der Grenze des Versteigerungspflicht, für dringend notwendig. Sie erwarten bestimmt von den gesetzgebenden Körperschaften, daß bei der Beratung des Gesetzentwurfs die Wünsche des Hauptrateschusses vollauf Berücksichtigung finden, damit das große Werk der Alters- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten in befriedigender Weise gelöst werde.

* Im Gewerbeverein Aue wird morgen am Freitag, abends 1/2 Uhr im Saale des Büdentalais Herr Albert Baumann, der zweite Vorsitzende des Vereins einen Vortragshörer halten über das Thema: Moderner Schiffbau, Betrieb und Bau eines Dampfers. Unter Benutzung des neuen Projektionsapparates der gewerblichen Fortbildungsschule wird der an und für sich schon interessante Vortrag illustriert, dessen Besuch nur empfohlen werden kann.

** Vorberichtung im Regierungsvorstand Aue. Der Regierungsvorstand Aue hat gestern abend im Hotel Blauer Engel eine nachgeführte Vorberichtung ab, in der der erste Vorsitzende des Verbandes, Herr Gustav Helmholdt, über das fürstlich statigfundene Übungspunktsjagd Bericht erstattete. Leider ist die angenommene Zahl der abzuschließenden Räte nicht erreicht worden, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß viele Käfer Regler über die Ziele und Zwecke des Verbandes noch nicht genügend aufgeklärt sind. Aus diesem Grunde soll Anfang März dieses Jahres eine öffentliche Verbandsversammlung stattfinden. Erfreulicherweise können aber doch sämtliche Kreise mit einer kleinen Reduzierung zur Beteiligung gelangen, sobald jeder Regler, dem das Regelspiel hold war, eine hohle Summe in Empfang nehmen kann. Wir wünschen dem läufig vorwärtsstreitenden Verband weiteres Glück und Gedeihen. Gut hold!

* Deutscher Vortrag. Eine von sozialdemokratischer Seite einberufene öffentliche Versammlung findet heute, Donnerstag abends von 1/2 Uhr an im Saale des Bürgergartens statt. Referent ist Herr Ludwig Bartels aus Chemnitz, der über das Thema sprechen wird: Die bevorstehende Schulreform. Dem Vortrage folgt eine freie Aussprache.

* Fortschritt im Feuerlöschwesen. Um bei kleinen Schadensfeuern nicht mehr die gesamte Feuerwehr alarmieren zu müssen, ist hier eine Warteanlage geschaffen worden, an die 18 Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr angeschlossen sind. Dadurch wird die bei Kleinfeuer unnotige Beunruhigung der Einwohnerschaft vermieden, die namentlich des Nachts unangenehm empfunden wurde. — So wird aus Frankenberg in Sachsen berichtet. In Aue wurde ebenfalls eine ähnliche Einrichtung von einzelnen Stadtbezirken angestrebt, die aber nicht zur Ausführung kam, weil, wie gefragt wurde, der Kostenpunkt zu hoch sei. Diese Meinung dürfte indessen kaum Stich halten, weshalb nur zu wünschen ist, daß die Stadt Aue der Stadt Frankenberg recht bald folgen möge.

Rechte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Chemnitz.

* Geissen, 8. Februar. Heute morgen wurde der 68 Jahre alte Holzbretschläger Bräuer, als er im Bett lag, von seiner Ehefrau mit einem Messer so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Oberhausen gebracht werden mußte. Die Frau, die die Tat nach einem ehelichen Zwist aus Eifersucht begangen hatte, wurde dem Amtsgericht in Oberhausen eingeliefert.

Ein Opfer des Eises.

* Berlin, 8. Februar. Gestern abend brach auf dem Nachhauseweg der 41 Jahre alte Lagermeister Karl Peters aus Reinickendorf auf dem Eis ein und versank in die Tiefe. Trotz sofortiger Hilfe konnte er nicht gerettet werden.

Verbotener Vortrag.

* Graafstet a. M., 9. Februar. Der Polizeipräsident hat einen von der dänischen Schriftstellerin Karin Michaelis beschäftigten Vortrag: Die Frau im gefährlichsten Alter, aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit verboten.

III in Mex.

* Mex., 9. Februar. Der Militärluftschiffer Nr. III unternahm gestern mit Major Spelling eine kurze Übungsfahrt. Zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags umkreiste der Luftschiffer Nr. III die Stadt und den Ort Xuenquin und landete dann wieder glatt vor der Ballonhalle.

Verbotene Kinovorführung.

* Riesenbeck, 9. Februar. Die hiesige Polizei verbietet die Weiteraufführung der seit acht Tagen im Kinoteater zur Aufführung gelangenden Komödie: Die Knospe von Feydeau.

Typhus-Epidemie in der Kaserne.

* Nienburg, 9. Februar. In der Kaserne des Rendsburger Feldartillerieregiments Nr. 45 ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Vierzig als zwanzig Soldaten sind bereits erkrankt, zwei schon gestorben.

Zum Tode verurteilt.

* Rostock, 9. Februar. Das junge Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 28 Jahre alten Dienstleicht Hermann Franz aus Teterow in Mecklenburg wegen Doppelmordes zum Tode und wegen räuberischer Steuerung und Raubzucht zu 15 Jahren Zuchthaus, sowie Absetzung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Wettkampf zum Duell.

* Wien, 9. Februar. Der Abg. Walther lehnte die Herausforderung des Abg. Wahler ab und versprach, eine schriftliche Begründung seiner Ablehnung bekannt zu geben.

Kaiser Franz Josef in Budapest.

* Budapest, 9. Februar. Kaiser Franz Josef ist gestern abend zu einem dreiwöchigen Aufenthalt in Budapest eingetroffen.

Der Rückgang des französischen Marktes.

* Paris, 9. Februar. Journal veröffentlicht heute morgen einen Bericht des Senators Charles Guérard über den

Rückgang des französischen Marktes. In dem Bericht erläutert Guérard, ein älterer Marktforscher habe ihm vornehmlich mitgeteilt, daß der Rückgang des französischen Marktes den Preisverfallen durch das frühere Wirtschaftsklima folgen zu zuwidersetzen sei, das Offizier wiss bestreiten, daß die französische Marktteuerigkeit ist, ausgesetzt und infolgedessen auch nicht längst ist zu liegen, während die deutsche Währung für den Export noch vorbereitet ist. Die deutsche Währung werde jedoch bald in der Lage sein, selbst den Kampf mit England aufzunehmen. Der Artikel schließt mit der Erklärung: Wenn die 1473 Millionen Francs, welche von 1895 bis 1905 für Importe und Exporte veranschlagt werden, nicht werden könnten, ausreichend zur Abschaffung eines französischen Marktes verwendet werden müssen, so wäre es Deutschland, Österreich und Italien unmöglich, den vereinigten Flotten Frankreich und England die Krone zu entreißen.

Das Ministerkabinett in Spanien.

* Paris, 9. Februar. Das Kabinett wird gemesen: Es gilt trotz der verschiedenen Dementis des Ministerpräsidenten in gutinformierten politischen Kreisen eine Ministerpräsidentenwahl. Man nennt in diesen Kreisen bereits die Namen der neuen Minister. Man ist überzeugt über die nächsten Besuche des Generals Miquel bei dem Minister des ehemaligen überreichten Ministeriums.

Das deutsche Kronprinzenpaar besucht Petersburg.

* Petersburg, 9. Februar. Die Romano-Brennina bringt folgende noch ich der Bestätigung bedürfende Nachricht aus Berlin: Das deutsche Kronprinzenpaar werde im nächsten Jahre Petersburg besuchen und sich von dort aus noch über Siberien, nach China, Japan und Amerika begeben. Die Rückreise erfolgt über London.

Der Studentenstreik in Rußland.

* Petersburg, 9. Februar. Die Studenten der Universität proklamieren den Streik für das laufende Semester. Unter Abschaltung revolutionärer Kreise drängen die studentischen Studenten in das Auditorium ein und verhinderten unter starker Wärme die Vorlesungen und trieben mit Gewalt die Professoren aus der Universität heraus. Die Streikenden wurden von der Polizei umzingelt, aber Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Für heute erwartet man den Streik auch an anderen Hochschulen.

Gefrorene Vögel.

* Petersburg, 9. Februar. Da im vorigen Herbst am Südbahnhof des malzbefeuerten Karpatenbergrückens sehr warme Witterung herrschte, so hatten die meisten Zugvögel aus dem Norden dort Halt gemacht. Als jetzt plötzlich strenge Kälte und Schneesturm eintrat, und die Vögel sich retten wollten, war es zu spät. Die Vergesellschaftungen sind mit Millionen kleiner Vögel leicht bedeckt. Die Menschen sind infolge der großen Kälte erfroren.

Zum Brand der Hohen Pforte.

* London, 9. Februar. Wie die Times aus Konstantinopel melden, sind in Folge der Verbrennung auf der Hohen Pforte 12 Diener, die in den verschwundenen Ministranten beschäftigt waren, in Haft genommen worden. Dies scheint darauf zurückzuführen sein, daß man annimmt, daß das Feuer von verbrecherischer Hand angelegt wurde.

Wanderungen.

* Sofia, 9. Februar. Die Regierung bringt heute in der Robanje-Vorschläge über folgende Verfassungsänderungen ein: Die Thronfolge ist erblich in der Familie des Königs Ferdinand I. aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha. Neben den Männern sollen Unterschreiter ernannt werden. Alle, wie auch geantreten außerordentliche Gerichte, werden in Friedensgerichten untergelegt. Die Mandate der Abgeordneten werden von fünf auf vier Jahre herabgesetzt und die Sessionsdauer des Parlaments von zwei auf vier Monate verlängert.

Zur magyarischen Rebellion.

* New York, 9. Februar. Nach den letzten Meldungen aus Puerto Cortes ist die Stadt gestern durch revolutionäre Truppen, die aus Teile an Bord eines Schoners eingetroffen waren, belagert worden. An der Spitze der revolutionären Streitkräfte steht der Rebellenchef Chetima. In später Abendstunde marschierten mehrere hundert Revolutionäre nach den kurz vorher von den Regierungstruppen verlassenen Käfern. (Siehe auch polnische Tageszeitung.)

Nachrichten vom Standesamt Grünhain

auf die Zeit vom 1. bis 31. Januar 1911.

✓ Geburten: Dem Bahnarbeiter Richard Bruno Krehel hier 1 S. Dem Emailledreher Friedrich Theodor Elsner hier 1 S. Dem Fabrikmechaniker Max Oswald Henning hier 1 T. Dem Blechwarenfabrikant Karl May Lehner hier 1 T. Dem Emailleurfabrikarbeiter Karl Bernhard Groß hier 1 T. Dem Fabrikarbeiter Ernst May Bachmann hier 1 T. Dem Blechfackler Paul May Rohner hier 1 T. Dem Sänger Emil Hermann Friedel hier 1 T. Dem Kaufmann Ferdinand Otto Bauer hier 1 T. Dem Königl. Waldmärtter Ernst Hermann Meyer hier 1 S.

✓ Aufgaben: Der Klempner Otto Hermann Weigel mit der Strickerin Anna Milda Bang, beide hier. Der Emailleurfabrikarbeiter Max Oswald Baumann mit der Emailleurfabrikarbeiterin Anna Auguste Zimmermann, beide hier.

✓ Heirathen: Der Klempner Otto Hermann Weigel mit der Strickerin Anna Milda Bang, beide hier. Die Emailleurfabrikarbeiterin Auguste Hermann Weigel, geb. Schmid, geb. Klmosenempfängerin hier, 70 J. 7 M. 8 T. Handarbeiterin Auguste Gräber geb. Hörtel aus Johannisgegenhardt, untergebracht in der Belegschaft hier, 59 J. 6 M. 9 T. Emilie Theresa verm. Röder geb. Schettler aus Chemnitz, 71 J. 10 M. 22 T. Elise Charlotte, T. des Drechslermeisters Karl Ulrich Michel hier, 4 M. 7 T. Fabrikarbeiterin Sophie Johanna Göbel geb. Schröder in Wohlleben, 38 J. 2 M. 27 T.

Nachrichten vom Standesamt Eiterlein

auf die Zeit vom 1. bis 31. Januar 1911.

✓ Geburten, und zwar 10 Kinder und 3 Stillen. Dem Klempnermeister Heinrich Louis Weigel 1 S. Dem Maurer

Oswald Bins Gang 1 S. Dem Schuharbeiter Emil Oskar Weches 1 S. Dem Schuharbeiter Emil Hermann Wolfendorf 1 S. Dem Schuharbeiter Emil Thiel 1 S. Dem Klempner Richard Kühl 1 M. 1 M. 2 M. Dem Wirtschaftsbeamten Louis Richard Lorenz 1 M. Dem Schuhmachermeister Otto Reinhard Helmig 1 S. Dem Wirtschaftsbeamten Ulrich Oswald Kümmel 1 S. Dem Rgl. Strafendritter Richard Emil Kocher 1 S. Dem Klempner Richard Oskar Kuhn 1 S. Außerdem zwei uneheliche Geburten.

Geburten: Keine.

✓ Sterbefälle: Gottfried Arthur Schubert, 20 T. Sohn des Schneidermeisters August Ulrich Schubert. Gottfried Max Kiegel, 2 M. Sohn des Fleischers Georg Max Kiegel. Richard Johannes Horn, 6 T. Sohn der Schuharbeiterin Marie Paula Horn. Max Rudi Söh, 11 Monate, Sohn des Handarbeiters Ernst Theodor Söh. Henriette Rosamunde Helga Friederich, 8 M. Tochter des Klempnergehilfen Ernst Gustav Friederich. Die unverheiratete Klepperin Christiane Henriette Haas, 82 J.

Nachrichten vom Standesamt Neuwelt

auf die Zeit vom 1. bis 31. Januar 1911.

✓ Geburten: Ein Sohn: dem Fischmeister Oswald Antonius Lein. Eine Tochter: dem Geschäftsführer Friedrich Hermann Frisch.

✓ Aufgaben: Emailleurfabrikarbeiter Edwin Straube hier mit Auguste Marie Baum geborenen Schleifer in Schwarzenberg. Emailleurfabrikarbeiter Josef Karl Theumer hier mit Ella Frieda Kaufner hier.

Geburten: Keine.

✓ Sterbefälle: Karl Christian Mann, pen. Schumann, 84 J. 10 M. 22 T. alt. Kurt Johannes, Sohn des Emaillebrenners Ulrich Kurt Schaeckel, 6 M. 1 T. alt.

Batentschau

Batentbüro D. Krueger & Co. Dresden.

Albert Frank, Briesel: Laternen, (Gm.) — Fa. Otto Windisch, Schilbach-Schönfeld: Trompete, (Gm.) — Christian Thiersfelder, Oberaußalter: Stehende Spindel für Spülmaschine u. dgl. (Gm.) — Ernst Wilhelm und Robert Feis, Thüm: Vereinigte Roll- und Schlittschuh mit abschraubbaren, auf durchgehender Achse laufenden, fuglichen Rollen, (Gm.) — Rühn & Comp., Auerswalde: Porzellanschilder für Holz-Wehrsäulen, (Gm.) — Emil Litschner, Grünhainichen: Kindersparbüchse mit Nutenverschluß, (Gm.) — Franz Müller & Carl Weber, Frankenberg: Vorrichtung zum raschen, bequemen und sicherem Aufnehmen und Wiederabziehen fülliger Körper für Perlage- und andere Spiele, (Gt. Pat.) — Albert Bierzel, Bautzen: Haar- und Händelszug mit am Grindel befestigten, auch vorne sich öffnenden Beutelgrammrahmen, (Ang. Pat.)

(Ergänzung zu vorherigen Seiten.)



Im kleinsten Ort

finden Sie Kathreiners Malzkaffee. Das kann man von keinem anderen Malzkaffee sagen. Es ist der direkte Beweis dafür, daß Kathreiners Malzkaffee der beste ist. Denn nur ein wirklich gutes Getränk kann einen solchen Erfolg haben. Kathreiners Malzkaffee verdankt die beispiellose Verbreitung und Beliebtheit seiner immer gleichen Güte, seiner Bekanntheit, seinem Wohlgeschmack und seiner Willigkeit.

Der Gehalt macht!

Bohnermasse in Qualität unübertraffen, empfehlen Eriol & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

MANDLI
Lieferant
der franz und italien
staatl. Tabak Region
Qualitäts-Cigarette
Überall erhältlich

Versobte Ausstellung für Wohnungs- und Raumkunst

Haushalte und vollständige Einrichtungen:
Großküchen, Wohn- und Speiseküchen, Schlafräume, Kästen, Vorstände
zu 500,- 1000,- 1500,- 2000,- 2500,- 3000,- 3500,- je.
Kinder eines großen Hauses aus einer kleinen und einfachen oder luxuriösen.

Stilprächtige Ausstellung im Höhlgreis Aue. — Wendigkeitsausstellung.

Möbel-Fabrik Rother & Kunze
Villen Leipzig, Belegstraße 1. Chemnitz, Kronenstraße 22. Fabrik: Seelendorf.

Carola-Theater Aue

Café Carola.
Freitag geschlossen.
Donnerstag: Die lustige Witwe. Das Stüd.
„Die Weber“ wird verschoben.
Samstag nachmittag: Wilhelm Tell.
Samstag abend: Die Försterohrfeier.

Reichsadler Bockau

Unter diesjähriges
Kaffee-Kränzchen
findet Donnerstag, den 16. Februar or. statt und
luden wie schon hierdurch im Vorort freundlich ein
Gustav Leistner und Frau.

behmkernmacher

für handende Arbeit bei gutem Lohn gesucht. Nur tüchtige
erfahrenen Leute wollen sich melden. Offerten unter
G. H. D. 8 an die Tageblatt-Expedition.

Für 1. März oder 1. April wird eine tüchtige

Köchin

die etwas Haushalt übernimmt, gesucht.
Frau Amtshauptmann Wimmer, Schwarzenberg

3—6 Mk.

und mehr täglich zu ver-
dienen. Profekt gratis.
Abteffensverkauf

Max Wolff, Berlin NW. 5.

Gut bekannte Arbeiter für hier und Umg. sof. als

Einkassierer

gesucht. Lohn 120 Mk. pr.
Monat. Ration nicht er-
fordertlich. Auch geeignet als
Reisebeschäftigung. Ange-
bote an: Josef Schilokar,
Landsweller, At. Ottweiler,
Rückporto erbeten.

Backöl u.
Backpulver
stets frisch,
daher Misslingen
des Kuchens
ausgeschlossen.

Kuntzes
Apotheke
Markt.

Gelernter Spediteur
Anfang 20er, erfahren im Elbumschlag, Schiff-
fahrt und Eisenbahnerfecht, Roll- und Tarif-
wesen, internat. Exped., sowie in sämtl. Kontor-
arbeiten, sucht per 1. April anderes. Stellung.
Offer an unter U. E. an die Tageblatt-Expedition.

Gude für meinen Steffen, welcher am 1. April
seine Lehrzeit beendet

Stellung auf Kontor
In Aus. Offerten um. W. H. 12 an die Tageblatt-Exped. erb.

12

Halt! Wohin? Restaurant und Café Lindengarten

Schneebergerstrasse 44.

gross. Bockbierfest

ff. Bockwurstsalat und Kartoffelsalat.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbeteiligungen gewähren u. a.

Unserfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Arthur Bauer, Wattinerstr. 45.

Eintritt frei! Anfang 3 Uhr. Eintritt frei!

Reitb. und Bodenläufe gratis. — Prachtvolle Dekoration.

Es bietet freundlich ein Emil Hecker, genannt Radbar.

Zum ersten male sowie Auftritt einer

Bühne ausgewählte Dividenden

Wie Überfälle kommen den Verleihern zugute.

Die besonders g